Wer ist der Greis, des' Haupt, das sinnig blickend
Durch alle Welten strebt, Wonn' und Entzücken
Aus seel'gen Himmeln ruft, den Lust und Schöne,
Der zarten Wehmut Schmerzen
Und freundlich Lachen, Witz und kindlich Scherzen
Umspielt, rührt er der goldnen Leyer Töne? –
Des' Feuerblicke tief zum Abgrund schauen,
Und wo Verzweifeln, Grauen,
Wahnsinn und ew'ge Nacht das Todfeld decken,
Der Grimm, die wilden Schrecken,
Mit Schöpferwort die Todesflur durchklinget,
Daß sich dem Graus ein freundlich Licht entringet
Und aus dem Wahn sich Sinn, aus Tod das Leben
Mit hellem Aug' und frischen Gliedern heben? –
Ja, diese edle Stirn, die ruhmumglänzte,
Mit ew'gem Lorbeer grün bekränzte,
Das hohe Haupt, umspielt von Abendröthe,
Es ist der Musen Liebling, Deutschlands Goethe! ...
Doch wie? – Der Faust, der kühnste Traum des Mächt'gen!
Darf dies Gerüst mit Mängeln, Fehlern, Schwächen
Sich dieses starken Riesenwerks ermächt'gen?
Wird nicht der kleine Raum zusammenbrechen? ...
So nehmt es an, und unser Müh'n ist nicht verloren;
Denn heut vor achtzig Jahren ward geboren
Der Sangesfürst; des' Siegeswagen
Ihn ruhmgekrönt durch jedes Land getragen:
Und daß auch wir ihm huld'gen und ihm danken,
Drum öffnen heut zum Wag'stück sich die Schranken,
Daß Ihr, Verehrte, heut sein liebend denket,
Drum wird herein in enge Bahn gelenket,
Der Katarakt, des' Donnerstimmen sonst wohl nimmer tönten:
Wie wir so ehren möchten ihn, den Ruhmgekrönten,
So adeln wir uns Alle, auch die ungeschmückten Hallen,
(Wo wohl zuweilen schwache Lieder schallen)
Daß wir an diesem Feiertag es wagen,
Das Riesenbild herein zu tragen,
Dies mag die Tat erklären und entschuld'gen,
Daß wir durch Kühnheit diesem kühnen Meister huld'gen.